Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 24

Rubrik: Fachschulwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jahr den mechanischen Webstuhl mit größerem Verständnis betrachtet und bedient. Die schnellaufende, mehr oder weniger komplizierte Webmaschine wird die Sinne des Schülers nicht mehr so verwirren, er kann sich das Prinzip und den Zusammenhang der Mechanismen bald erklären und wird der Konstruktion des ganzen Apparates viel mehr abgewinnen können, nach dem er die elementaren Webereibegriffe verdaut hat. Letzteres wird weiter zur Folge haben, daß er am mechanischen Webstuhl wie an der Ware nicht mehr soviel verdirbt, mehr Freude an der Sache empfindet und weniger körperliche Unfälle zu verzeichnen sind. Durch den richtigen Betrieb der Handweberei läßt sich ferner der Unterricht in Material-, Werkzeug- und Bindungslehre vorzüglich unterstützen, die Kunstweberei ohne gar zu große Kosten und Umstände besser pflegen. Auch die Abklärungen über die Möglichkeit der rationellen Herstellung eines Artikels in der mechanischen Weberei werden gefördert. In dieser Hinsicht haben sich unsere alten Konstrukteure viel häufiger von den Handwebergrundsätzen und Erfahrungen leiten lassen und Maschinen auf den Markt gebracht, die weder zu kompliziert noch übermäßig teuer waren. Ob man das von unseren heutigen zum Teil mehr Theorien huldigenden Webmaschinentechnikern immer auch sagen kann, möchte ich dahin gestellt sein lassen, ohne ihre Verdienste schmälern zu wollen. Gar manche mechanische Weberei für Spezialitäten und Neuheiten hat einen oder mehrere Handmusterstühle in einer Geheimkammer, aus welcher die Ueberraschungen kommen.

Solange in unsere Webschulen nicht durchweg Leute eintreten, die bereits eine Meisterschule erreicht haben, können wir, ohne unserer Sache nicht riesig zu schaden, unmöglich von dem Betriebe einer größeren Handwebereiabteilung als Erziehungsmittel abgehen. Verfasser dieses Aufsatzes ist auch noch kein Alter, hält aber gerne am guten und bewährten Alten fest, solange das Neue noch nicht genügend ausgebrütet ist. Das ist doch gewiß kein Vorzug unserer jüngsten Generation, welche praktische Arbeit scheut und am liebsten mit der Feder hinter dem Ohr andere Leute schwitzen sieht. Sie träumt nur noch von Automaten, die auf der einen Seite spinnen und weben, auf der anderen Seite große Gehälter ausbezahlen. Solcher Nachwuchs bringt uns ins Verderben. Vielfach kommt es auch davon her, daß man in den besten Jahren oft unfruchtbare Studien treibt und diejenigen Studien, von welchen man zeitlebens zehren will, sollen dann möglichst in einigen Wochen beendigt sein. Solche Leute sehen natürlich in mechanischen oder automatischen Betrieben alles Heil.

Das Studium der Weberei ist und bleibt eine ganze Lebensaufgabe und wer ein hohes Haus bauen will, muß ein tiefes und breites Fundament machen. Vielleicht sind die Zeiten gar nicht mehr so ferne, wo wir uns nur durch beste Qualitäts- und Kunsterzeugnisse behaupten können und dann wird sich zeigen, wer sein Handwerk gründlich versteht. Und sollen unsere jungen Schweizer sich vor anderen auszeichnen, so dürfen sie dies nur auf Grund einer praktischen Lehrzeit erreichen, wo ihnen weder Mühe noch Zeit zu viel war. Hast in der Ausbildung für einen Lebensberuf darf man nicht aufkommen lassen. Als Chargierte in unseren Fabrikationsbetrieben werden sich heute erst recht nur solche Leute dauernd behaupten, die reiche Erfahrungen im Fache und im menschlichen Leben gesammelt haben. Und dazu braucht es eben ein gewisses Alter. Wer sich nicht damit abfinden zu können glaubt, der muß die Weberei meiden, wird es jedoch in einem anderen Berufe kaum viel höher bringen. A. Fr. Dir.

Fachschulwesen.

Reorganisation des Lehrplanes der Zürcher. Seidenwebschule.

Die Aufsichtskommission der Seidenwebschule hat einstimmig beschlossen, es habe der zweite Kurs wegzufallen und es sei in Zukunft der Unterricht in einem einzigen Jahreskurse durchzuführen. Für das Schuljahr 1912/13 wird der II. Kurs noch beibehalten; die im Herbst dieses Jahres eingetretenen Schüler werden aber schon auf Grund des neuen, verkürzten Lehrplanes unterrichtet.

Die unmittelbare Anregung zu der Reorganisation des Lehrplanes der Seidenwebschule ist von einem ehemaligen Schüler der Anstalt und Kommissionsmitglied, Herrn Aug. Näf-Escher † ausgegangen, der, kurz vor seinem Hinschiede, in einer ausführlichen Eingabe an den Vorstand der Seidenindustrie-Gesellschaft, die Einschränkung der Unterrichtszeit von zwei auf ein Jahr als wünschenswert bezeichnete. Der Vorstand der Seidenindustrie-Gesellschaft überwies den Antrag des Herrn Näf der Aufsichtskommission der Seidenwebschule zur Erledigung. Eine Umfrage bei einer Anzahl von Fabrikanten ergab, daß die Zürcher Seidenindustriellen wohl ohne Ausnahme die Aufhebung des II. Kurses und die Verarbeitung des Unterrichtsstoffes in einem Jahre als durchführbar und als notwendig bezeichnen. Auch der eidgenössische Experte für die Textilschulen, der selbst Seidenfabrikant ist, trat unter bestimmten Voraussetzungen entschieden für die Verkürzung der Unterrichtszeit ein. Der Präsident der Aufsichtskommission und die der Kommission angehörenden Fabrikanten prüften alsdann, im Verein mit der Direktion, in eingehender Weise die Möglichkeit, die Zweckmäßigkeit und die Tragweite der in Aussicht genommenen Reorganisation des Lehrplanes und es gelangte dieser Ausschuß dazu, der Gesamtkommission die Durchführung des Unterrichtsprogrammes in einem Jahreskurse zu beantragen.

Für die Aufhebung des II. Kurses spricht vor allem der Umstand, daß jeweilen nur die wenigsten Schüler in der Lage sind, zwei volle Jahre ihrer theoretischen Ausbildung zu widmen; der II. Kurs wurde denn auch meist schlecht besucht. Da aber der Lehrplan auf einen zweijährigen Kurs zugeschnitten war, so mußte die Großzahl der Schüler auf einen abschließenden Unterricht verzichten. In Zukunft wird der Unterricht in der Jacquardweberei, der bis dahin dem II. Kurs vorbehalten war, allen Schülern erteilt werden. Für die Möglichkeit der Durchführung eines vollständigen Unterrichtsprogrammes auch in einem Jahre, spricht der Lehrgang der Lyoner Seidenwebschule der in einem Jahreskurse, unter Weglassung alles unnötigen Ballastes, den Schülern eine ausreichende und abgeschlossene fachliche Ausbildung vermittelt. Das Studium der Lyoner Kursbücher und Erkundigungen bei einer Anzahl ehemaliger Zöglinge der Lyoner Seidenwebschule haben die Aufsichtskommission von dem praktischen Wert des Lyoner Lehrplanes überzeugt, der, unter Berücksichtigung der besonderen schweizerischen Verhältnisse, auch in Zürich durchgeführt werden kann. Durch den Umstand, daß in Zukunft die Arbeit auf den Handstühlen zum größten Teil wegfällt, bezw. nur noch Unterrichtszwecken dienen wird, und daß auch andere Fächer, wie z. B. die Motorenkunde, das Technische Zeichnen usf., ohne Nachteil für die Schüler gestrichen werden können, wird viel Zeit erübrigt, die dem theoretischen und praktischen Unterricht in der mechanischen Weberei zugute kommen wird.

Die Direktion hat für den I. Kurs einen Stundenplan ausgearbeitet, der 36 Stunden Unterricht auf die Woche vorsieht, sodaß eine Ueberlastung der Schüler ausgeschlossen erscheint, doch ist klar, daß, soll der Lehrstoff in einem

Jahre bewältigt werden, der Unterricht ein konzentrierter sein muß und auch an die Schüler höhere Anforderungen als bisher gestellt werden müssen. Zunächst soll das Eintrittsalter (zurzeit das angetretene 16. Altersjahr) auf 18 Jahre hinaufgesetzt werden, dann wird bei der Beurteilung der Schüler im Aufnahmsexamen ein strengerer Maßstab als bisher Platz greifen müssen.

Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit, die in vollem Umfange ausgenützt werden muß, wird in Zukunft Dispensationsgesuchen nicht mehr im bisherigen Maße entsprochen werden können und es werden sich die Schüler insbesondere inbezug auf den Militärdienst dementsprechend vorsehen müssen. Wird also durch die Verkürzung der Unterrichtszeit der Besuch der Webschule erleichtert, so sollen die strengeren Aufnahmsbedingungen dafür sorgen, daß nicht durch den Eintritt schwacher oder untauglicher Elemente ein rasches Vorwärtsschreiten des Unterrichtes verunmöglicht wird und die guten Schüler benachteiligt werden.

Der Lehrplan, wie er nun für den I. Kurs 1912/13 vorgesehen ist, ist selbstredend kein endgültiger; die Erfahrung wird auch hier den richtigen Weg weisen und die Zeit des Ueberganges stellt daher an die Direktion und an die Lehrerschaft große Anforderungen. Die Aufsichtskommission glaubte mit der Einführung des neuen Lehrplanes nicht länger zuwarten zu sollen; sie ist nach den gemachten Erhebungen überzeugt, daß aus einem kürzeren, aber intensiveren Unterricht und aus einer Hebung des Schülermaterials, die Anstalt, die Schüler selbst und nicht zuletzt die Industrie, welcher die Schule ja dienen soll, größten Nutzen ziehen werden. *n.*

Vereins-Angelegenheiten

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Zu dem auf Freitag den 13. ds. auf Zimmerleuten angesetzten Vortrag des Hrn. Dr. Niggli über die Förderung der Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren hatten sich an Zahl nicht so viel in der Seidenindustrie aktiv tätige Zuhörer eingefunden, als man, der Wichtigkeit des Themas entsprechend, hätte erwarten dürfen. Dagegen war die Zürcher. Seidenwebschule ziemlich vollzählig vertreten und konnten sich die anwesenden Zöglinge der Anstalt aus dem Inhalt des Vortrages zum mindesten das herausholen, daß unsere Seidenindustrie weit davon entfernt ist, an die Gefilde jenes schönen Landes zu grenzen, das Schlaraffenland genannt wird und wo einem bekanntlich die gebratenen Tauben nur so in den Mund fliegen.

Der Vortragende bot ein ebenso interessantes wie umfassendes Bild über die derzeitige Lage der schweizerischen Seidenindustrie. Da der Inhalt des Vortrages nächstens in unserm Fachblatt veröffentlicht wird, so sei nur kurz darauf hingewiesen, daß Herr Dr. Niggli nicht neue Gesichtspunkte über die Möglichkeit einer vermehrten Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren vorbrachte, sondern das Wohl unserer Seidenindustrie mehr in der Erhöhung des Preises der Fabrikate um einige Rappen per Meter erblickte. Eine Massenproduktion ohne Verdienst wiegt eine begrenzte Produktion mit einem wenn auch bescheidenen Verdienst nicht auf; um letzteres aber zu erreichen, müßte das Solidaritätsgefühl, die Zusammengehörigkeit unter den Fabrikanten mehr zum Ausdruck kommen, als es bis anhin der Fall gewesen ist.

Der reiche Beifall mochte dem Vortragenden als Beweis gelten, daß die Zuhörer mit seinen Ausführungen einig gingen. Die Diskussion wurde offiziell nicht benutzt, wohl aus dem Grund, weil dieses Gebiet zu weitern Folgerungen erst dann Anhaltspunkte bietet, wenn eine entsprechende gesunde Basis für die Seidenindustrie geschaffen ist, was wahrscheinlich weniger auf nationalem als auf internationalem Boden möglich sein dürfte.

In die bereits vorher durch die politische Lage unseres Kontinents angehauchte pessimistische Stimmung der Versammlung brachte in seinem Schlußwort Herr Fehr, der Präsident des Vereins, eine etwas erheiternde Wirkung, indem er betonte, daß es in der Seidenindustrie auf keinen Fall schlimmer, sondern eher besser kommen sollte. Die Frauenröcke seien nun so eng, daß man sie nicht mehr enger machen könne, noch weniger als einen Rock anzuziehen, können sich die Damen wohl auch nicht erlauben, folglich müsse ein unausbleiblicher Wechsel der Mode den Bedarf an Stoff eher wieder steigern und infolgedessen auch die Seidenindustrie davon profitieren.

Trösten wir uns also inzwischen mit diesem Spatz in der Hand; denn die wünschenswerte Einigkeit der Seidenindustriellen und ihre Solidarität betreffs höhere und einheitliche Preisgestaltung für die Fabrikate sieht einstweilen auch noch gar zu sehr aus — nach den Tauben auf dem Dache. Hoffen wir, daß diese Verhältnisse auch in der Seidenstoff-Industrie doch noch anders werden. F. K.

Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

Anläßlich der Hauptversammlung von 11. August wurde eine Diskussion veranstaltet über Maßnahmen zur Hebung unserer schweizerischen Webereiindustrie. Dazu hatte Dir. Frohmader 21 Thesen aufgestellt. Wenngleich dieselben nun eingehend besprochen wurden, so genügt eine einzige Versammlung eben doch bei weitem nicht, ein solches weitläufiges Thema nur annähernd zu erschöpfen. Schon damals wies man darauf hin, daß die Sache weitergesponnen werden müsse und man für diesen Zweck vielleicht eine Zusammenkunft in Zürich arrangieren sollte. Auch hatte man den Wunsch geäußert, mit dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich eine gemeinsame Beratung der Thesen zu versuchen, denn wir werden zwar getrennt marchieren, aber doch gemeinsam schlagen und uns für das mit allen Mitteln einsetzen, was dem ganzen Lande von Nutzen ist. Daher wird man eine Versammlung in Zürich auf die zweite Hälfte des Monats Januar ins Auge fassen und die nötigen Verhandlungsunterlagen 2 Wochen vorher versenden, sodaß genügend Zeit ist, sich auf die Diskussion vorzubereiten. Unsere Herren Fabrikanten hoffen wir bei dieser Gelegenheit zahlreich vertreten zu sehen, denn ihnen in die Hände zu arbeiten zum Wohle des Ganzen ist ja ein Hauptpunkt unseres Programmes. Die werten Zürcher und Wattwiler Ehemaligen aber werden inzwischen schon das Ziel ihrer Gedanken auf die Aussprache hin richten, und sich vornehmen, einen praktischen Erfolg dieser gemeinsamen Besprechung herbeizuführen.

Totentafel.

† **Friedrich Hefti-Jenny.** Im Alter von 61 Jahren verschied am 11. Dezember infolge eines Hirnschlages Fabrikant Friedrich Hefti-Jenny, Mitinhaber und Leiter der Wolltuchfabrik Hefti & Co. in Hätzingen (Kt. Glarus). Die Firma die sich zu einem der hervorragendsten Geschäfte dieser Branche entwickelt hat, verliert in ihm ihren energischen und weitblickenden Leiter, die Untergebenen einen wohlwollenden Arbeitgeber, seine Familienangehörigen ihren treuen Freund und Berater. Im öffentlichen Leben bekleidete Herr Hefti von 1890—1905 das Ehrenamt eines Landrates und war er stets fortschrittlich gesinnt.

† **Hch. Meili.** Nach längerer Krankheit verschied am 26. Nov. Hch. Meili, Aktivmitglied des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Der Verstorbene besuchte 1887/88 die Zürcher. Seidenwebschule und war er nachher verschiedenerorts in der Seidenstoffindustrie tätig, zuletzt als Ferggstubenchef bei der Firma Baumann älter